

Startklar

Autor(en): **Slongo, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Startklar

Am 1. Februar nimmt Daniel Slongo die Arbeit als Generalsekretär der SOG auf (s. ASMZ 10/12). Die ASMZ hat ihm einige Fragen gestellt.

Was reizt Sie an diesem Amt?

Mich spricht die SOG mit ihrer spannenden Schnittstelle zwischen Armee, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit an. In dieser Scharnierfunktion setzt sie sich heute als bedeutendste schweizerische Institution für die Interessen einer starken Milizarmee ein. Als Generalsekretär reizt mich die Aufbauarbeit, die SOG in der Öffentlichkeit als Kompetenzzentrum in sicherheitspolitischen und Armeefragen zu positionieren. Gegen innen werde ich den Vorstand und die Sektionen der SOG in ihrer Arbeit unterstützen. Sie sind es, die der SOG Gesicht und Leben geben.



Sie wechseln aus der Wirtschaft in eine Non-Profit-Organisation, die von einem ehrenamtlich tätigen Vorstand geführt wird. Gibt es wesentliche Unterschiede?

Vielleicht, dass die Aufträge nicht zu Bürozeiten, sondern zwischen sechs Uhr abends und zwei Uhr morgens eintreffen, da die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder sich erst nach Arbeitsschluss der SOG zuwenden können. Ernsthaft: Nein, es gibt keine wesentlichen Unterschiede. Ich werde Aufträge ausführen und die Geschäfte professionell aufbereiten und vor allem den Präsidenten und auch den Vorstand vom zeitintensiven Tagesgeschäft entlasten.

Die SOG wirkt nach innen und nach ausen. Wie werden Sie mit Ihrer Erfahrung als Präsident einer FachOG die Wirkung der SOG nach innen verstärken?

Als Präsident der AGFACo weiss ich, wo eine Sektion der Schuh drücken kann und wie man sie in ihren Aufgaben am besten unterstützt. Als Beispiel nenne ich die Mitgliederwerbung und – mindestens genauso wichtig – die Mitgliederbindung. Offizier bleibt man über die aktive Dienstzeit hinaus. Da braucht es angesichts der sinkenden Armeebestände und kürzeren Dienstleistungszeiten neue Ideen und Konzepte.

Die SOG übernimmt eine führende Rolle in der Kampagne gegen die Wehrpflicht- abschaffungs-Initiative. Damit betritt sie Neuland. Sie haben als Vizepräsident einer lokalen Partei Erfahrung im politischen Geschäft. Welche Unterstützung können die Sektionen der SOG im kommenden Abstimmungskampf von Ihnen erwarten?

Die Sektionen haben Basis- und Frontarbeit in dieser Abstimmungskampagne zu leisten. Ich sehe mich als Bindeglied zur nationalen Kampagnenleitung und werde die Anliegen der Sektionen dort und im Kernteam vertreten. Die kantonalen Komitees sollen von Koordinationsaufgaben mit der nationalen Kampagnenführung und den anderen kantonalen Komitees entlastet werden. Die kantonalen OG und ihre Sektionen sowie die FachOG müssen genau wissen, was man von ihnen verlangt, und sie müssen detailliert informiert sein, wie und wo sie die nationale Kampagnenleitung unterstützt. Aus Erfahrung weiss ich, dass vor allem Informations- und Kommunikationsmaterial wie Flyer, Plakate, Texte für Leserbriefe, Referate, Präsentationen, Checklisten für Standaktionen und Veranstaltungen etc. an der Basis benötigt werden. Auch das «Fundraising», die finanziellen Beiträge aus der Nationalen Kasse zugunsten der Sektionen sowie die Planung der Massnahmen zwischen den Sektionen müssen koordiniert werden.

Wie erleben Sie die laufende Weiterentwicklung der Armee als aktiver Angehöriger der Armee? Wo sehen Sie Handlungsbedarf für die SOG?

Die Armee ist in den vergangenen Jahren zu stark über die Finanzen und das Budget geführt worden, m. E. sogar so weit, dass sie heute ihren verfassungsmässigen Auftrag nicht mehr erfüllen könnte, da ihr die notwendigen Mittel fehlen. Wir Armeeingehörigen haben ein Recht darauf, unseren Dienst angemessen ausgerüstet und vorbereitet zu leisten. Das muss die SOG durchsetzen als Interessensvertreterin einer starken und glaubwürdigen Milizarmee, respektive der Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die in dieser Armee Dienst leisten. ■

Das bewegt die SOG

Alte Armeewaffen – noch einen Anlauf!



Das tragische Ereignis im Wallis, aber auch weitere der Öffentlichkeit kaum bekannte Dramen, in welche ausgemusterte Armeewaffen involviert waren, werfen ein grelles Licht auf ein bekanntes Problem: die ca. 1,3 Millionen über die ganze Schweiz an ehemalige Wehrpflichtige abgegebenen Waffen. Diese einstigen Armeewaffen sind nicht oder nicht mehr oder bestenfalls unter teilweiser Kontrolle. Angesichts vom kaum kontrollierbaren Tausch und Verkauf übers Internet kann man sich dieser Realität nicht verschliessen oder tun, wie wenn das Problem nicht existierte.

Ohne auf die Abstimmung vom Februar 2011 zurückzukommen (Heimabgabe der persönlichen Waffe und zentrales Waffenregister), bin ich persönlich überzeugt, dass wir Ordnung in dieses verwandte Dossier bringen müssen.

Rational und unabhängig von jeglichem politischen Dogma ist unbestritten, dass die Existenz dieser Waffen die öffentliche Sicherheit schwerwiegend gefährden kann.

Die Armee hat in den letzten Monaten bedeutende Anstrengungen unternommen, um den Überblick über die Waffen der Dienstpflichtigen zu behalten. Sie hat einmalige Massnahmen ergriffen, um bereits an der Aushebung potentiell psychisch gefährdete Rekruten herauszufiltern. Wesentliche Sicherheitsvorkehrungen wurden auf allen Stufen getroffen, um Unfälle mit Armeewaffen zu verhindern. Trotzdem, Tatsache ist, dass das Vorhandensein ausgemusteter militärischer Waffen das Bild und die Glaubwürdigkeit der Armee belasten. Ob es einem passt oder nicht, sind alte Armeewaffen involviert, werden die Armeegegner solche Dramen immer dem Konto der Armee zuschieben.

Man könnte im Minimum probieren, Empfänger oder ihre Erben mit Belohnungen zur Rückgabe dieser Waffen anzuregen. Ein nationales von der Logistikbasis der Armee gesteuertes Programm sollte in jedem Kanton Sammelstellen eröffnen.

Natürlich kann keine Massnahme ein Drama wie jenes im Wallis von Ende 2012 absolut verhindern, aber ein Rückgabeprozess würde der Glaubwürdigkeit der Armee erheblich nützen.

Br Denis Froidevaux
Präsident SOG